

Evolutionärer Humanismus

Inhaltsverzeichnis

Einleitung.....	2
1.Begriffe.....	2
(a)Zwei Grundprinzipien der Evolutionstheorie.....	2
(b)Humanismus.....	2
(c)Ertrag: Hypothesen.....	3
2.Die Giordano-Bruno-Stiftung als „Denkfabrik“.....	3
(a)Pneumatologie und Spiritus Rector: Geist und Köpfe.....	3
(b)Anthropologie und Teleologie: Abgrenzung von Menschenbild und Zielen.....	3
(c)Ethik: Zehn Angebote des Evolutionären Humanismus.....	3
(d)Ertrag.....	5
3.Julian Huxleys Evolutionärer Humanismus.....	5
(a)Religionskritik als Theologiekritik.....	5
(b)Eine neue Hamartologie: Herausforderungen der Zeit.....	6
(c)Eine neue Soteriologie: die Religion der Wissenschaft.....	6
i.Dogmatik: Die Idee der Evolution als Erlöserin.....	7
ii.Ethik: Eugenik als Erlösung.....	7
(d)Ertrag.....	9
4.Beispiele für Interessen von Mitgliedern der gbs.....	10
(a)Anthropologie: Der Mensch als Maschine (Sommer mit Dawkins).....	10
(b)Ethik: Das Recht auf Freitod (Minelli).....	10
(c)Ertrag beider Beispiele.....	10
5.Beurteilung.....	10
(a)Typ A: Huxleys Eugenischer Evolutionismus.....	10
(b)Typ B: Selektionskritischer Humanismus der gbs.....	11
(c)Typ C: Religionskritik der Evolutionären Humanisten.....	11
(d)Typ Da: Inkonsistenz als Programm der gbs.....	11
(e)Typ Db: Jüdisch-christliche Evaluation des gegenwärtigen Evolutionären Humanismus.....	12
Fazit.....	12

Evolutionärer Humanismus

Einleitung

Der Evolutionäre Humanismus ist von seiner Begrifflichkeit her eine recht junge Weltanschauung, die auf ältere geistige Traditionen zurückgreift. In Deutschland haben sich seine VertreterInnen in der Giordano-Bruno-Stiftung zusammengeschlossen. Dieser in der Tendenz atheistische Bund¹ ist stark missionarisch², schul³ und gesellschaftspolitisch⁴ aktiv und gibt sich gegenüber den christlichen Grundlagen seiner Weltanschauung z.T. recht kämpferisch¹⁰ („Glaubst du noch oder denkst du schon?“). Man fühlt sich mithin von Theologen verfolgt.⁵ Wer ist der Kopf, von dem diese säkulare Religion als Antwortversuche auf Nietzsches Gott-sei-tot-Prophezeiung stammt? Welche gesellschaftlichen Strömungen und Interessen finden unter diesem geistigen Dach Schutz? Wie lässt sich diese Strömung bewerten?

1. Begriffe

Dem Begriff Evolutionärer Humanismus liegen zwei Begriffe zugrunde: Evolution und Humanismus. Zwei kurze, recht allgemein gehaltene Begriffsannäherungen folgen.

1 Man versteht sich lieber als naturalistisch. Ein Gottesglaube, der auf Wunder und Schöpfung verzichtete, würde akzeptiert, wenngleich i.d.R. als unelegante Hypothese zurückgewiesen.

2 Denkfabrik für Humanismus und Aufklärung (<http://www.giordano-bruno-stiftung.de/denkfabrik-fuer-humanismus-aufklaerung>; abgerufen am 01.02.2016)

3 Kostenfreie Lehrmaterialien für den Evolutionsunterricht an Grundschulen (<http://www.giordano-bruno-stiftung.de/meldung/lehrmaterialien-evolutionsunterricht>; abgerufen am 01.02.2016)

4 Verfassungswidrige Kirchensubventionen auf Rekordniveau (<http://www.giordano-bruno-stiftung.de/meldung/verfassungswidrige-kirchensubventionen-auf-rekordniveau>; abgerufen am 01.02.2016)

5 <http://www.giordano-bruno-stiftung.de/leitbild/10-fragen-antworten>; abgerufen am 01.02.2016)

(a) Zwei Grundprinzipien der Evolutionstheorie

Evolution beruhe bekanntlich im Wesentlichen auf den Prinzipien von Mutation als Veränderung von Genen und Selektion als Auslese von Genen. Gene als Bauplan für Lebewesen seien in der Weltgeschichte als biochemische Zufallsprodukte aufgekommen. Alle Gene unterlägen einem beständigen Prozess der Selektion. D.h. die Gene, die ein Lebewesen mit Eigenschaften und Merkmalen hervorbrächten, die für das Überleben oder Vervielfältigen der Gene von Vorteil wären, überdauerten eher, andere verschwänden mit dem letzten Vertreter ihrer Art. Dieser Prozess der Selektion werde permanent durch den Mutation unterstützt. Gene mutierten auf verschiedenerlei Weise. In den meisten Fällen führe das zum Untergang des neuen Lebewesens oder zu Nachteilen für das Überleben bzw. die Fortpflanzung. Aber in manchen Fällen entstehe durch Mutation ein Lebewesen mit veränderten Eigenschaften und Merkmalen, die sich positiv auf das Überleben des Lebewesens und damit auf die Vermehrung dieses günstig mutierten Gens auswirkten. So habe sich das Leben evolutionär auf unserem Planeten fortentwickelt, dass sich sozusagen im Laufe der Zeit aus einer Ursuppe von Elementen oder Molekülen schließlich der Mensch und seine Zeitgenossen durch Zufall entwickelt hätten und ebenso auch durch Zufall der Änderung der Lebensumstände wieder verschwinden oder weiterentwickeln könnten.

(b) Humanismus

Humanismus umfasst diverse philosophische Ansätze, die den Menschen und sein Wohl ins Zentrum ihres Ansatzes stellen.

Evolutionärer Humanismus

(c) Ertrag: Hypothesen

Evolutionärer Humanismus könnte also erstens bedeuten, dass des Menschen Wohl auf dem Wege der Prinzipien Mutation und Selektion erreicht werden solle. Dann wird die Evolution zum Modus des Humanismus. Zweitens könnte es sich um eine Lehre handeln, die das Wohl des Menschen angesichts der Probleme, die die Evolution mit ihren Prinzipien von Mutation und Selektion mit sich bringt, ins Zentrum stellt. Dann ist die Evolution das Problem, dem der Humanismus entkommen wollte. Es könnte drittens auch bedeuten, dass es sich um einen Humanismus handelt, der nach den Prinzipien von Mutation und Selektion permanent evaluiert wird, um den für den Menschen besten Humanismus zu finden. Dann ist die Evolution der Modus der Evaluation des Humanismus. Die dritte Variante könnte auch in Kombination mit der ersten und der zweiten gesehen werden.

2. Die Giordano-Bruno-Stiftung als „Denkfabrik“

Der Geist dieser Stiftung stamme v.a. aus den letzten beiden Jahrhunderten. Ihr Menschenbild und ihre Ziele grenzt sie von den überlieferten Religionen ab.

(a) Pneumatologie und Spiritus Rector: Geist und Köpfe

Die Giordano-Bruno-Stiftung (kurz: gbs), deren Vorstandssprecher Michael Schmidt-Salomon ist⁶, sieht sich als „Denkfabrik“ von Humanismus und Aufklärung im Geiste des [Evolutionären](#)

⁶ Salomons Homepage (<http://www.schmidt-salomon.de/homepage.htm>; abgerufen am 27.01.2016)

[Humanismus](#)' eines [Julian Huxley](#), aber wissenschaftlich aktualisiert.⁷

(b) Anthropologie und Teleologie: Abgrenzung von Menschenbild und Zielen

Wandel und Fortschritt seien erwünscht.⁸ Man habe die „Einsicht“, dass die „bestehenden Religionen“ den Herausforderungen des 21. Jahrhunderts nicht gerecht werden könnten. Man benötige eine moderne Weltanschauung, die u.a. der Evolutionsbiologie und der Hirnforschung, also den Ergebnissen der Wissenschaft Rechnung trage. Die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte erfordere ferner eine Ethik, die sich strikt am Individuum und seiner Autonomie orientiere. Dieses Individuum, ein Kind der Evolution, also ein Zufallsprodukt auf einem „Staubkorn im Weltall“, wird aber auch mit dem evangelischen Theologen, Arzt und Philosophen Albert Schweitzer im sozialen Zusammenhang als Leben gesehen, „das leben will, inmitten von Leben, das leben will“. So ziele man auf die Verbesserung der menschlichen Lebensverhältnisse ab, was nötig und möglich sei: aufgeklärt, kritisch rational (vgl. [Popper](#)), selbstbestimmt, in freiheitlichem und sozial gerechtem Denken.⁹

(c) Ethik: Zehn Angebote des Evolutionären Humanismus

Michael Schmidt-Salomon entfaltet in seinem Manifest des Evolutionären Humanismus Zehn

⁷ Denkfabrik für Humanismus und Aufklärung (<http://www.giordano-bruno-stiftung.de/>; abgerufen am 27.01.2016)

⁸ Huxley, Julian: Grundgedanken des evolutionären Humanismus. In: Der evolutionäre Humanismus (hgg. Von J. Huxley). C. H. Beck. München. 1964 (1961), S. 29

⁹ Evolutionärer Humanismus (<http://www.giordano-bruno-stiftung.de/leitbild/evolutionaerer-humanismus>; abgerufen am 28.01.2016)

Evolutionärer Humanismus

Angebote in starker Anlehnung an jüdische und/oder christliche Glaubens- und Moralvorstellungen¹⁰: konkret an die Zehn Gebote JHWHs vom Sinai sowie an das Gebot der Nächstenliebe und die christliche Freiheit. Dabei fließen die oben anklingenden Denktraditionen Europas als Korrektiv mit ein.

Die Zehn Angebote beginnen mit einer Radikalisierung der Religionskritik vom Sinai, wirklich keinem Gott zu dienen, aber nicht zugunsten, sondern ohne JHWH. Denn alle Gottesvorstellungen seien Konstrukte des menschlichen Gehirns (Argument der Evolutionstheorie und der Neurowissenschaft) und hätten bei intensiver Verehrung zu menschlicher Kälte geführt. Die Trostfunktion der Religion mögen Wissenschaft, Philosophie und Kunst übernehmen (Wissenschaftsgläubigkeit).

An die Stelle Gottes tritt das ethische Ideal, das durchaus im Sinne auch des christlichen Gottes ist: das Weltleid zu mindern. Denn es entspricht dem Gebot der Nächstenliebe. Dieses aber erfährt als zweites Angebot eine Verkürzung bzw. Erweiterung. Liebe wird hier auf Fairness eingeengt, möge aber nicht nur dem Nächsten, sondern allen Menschen gelten (Humanismus). Das umfasst Respekt für alle Menschen als Individuum, außer für solche, die mit dem Wort „Gott“ argumentierten. Man solle sie nicht ernst nehmen, sondern auslachen. Letzteres gründet offensichtlich in einem Wissenschaftsfundamentalismus oder -chauvinismus.

Das Feiertagsgebot wird nicht wie bei Jesus auf seinen Nutzen relativiert, sondern gestri-

chen (Wirtschaftsliberalismus).

Autorität komme nur dem Verstand mit dem widerspruchsfreien Argument zu (Aufklärung, Logischer Empirismus), sonst niemandem, etwa weil es sich um Eltern handelte (4. Gebot).

Übernommen werden das fünfte bis achte Gebot ohne das sechste. Auch das neunte und das zehnte fehlen. Neid scheint Evolutionären Humanisten kein Problem zu sein (Ökonomismus). Ehebruch scheint nicht als unfair angesehen zu werden und auch kein Leid oder eine Respektsverletzung zu bedeuten (Liberalismus), Töten, Lügen, Betrügen und Diebstahl hingegen schon. Es sei denn, dass man mit ihrer Hilfe Leid mindert. Auf die Konsequenzen einer Handlung komme es an (Konsequenzialismus).

Im Sinne christlicher Freiheit, aber nicht mit Christus begründet möge man auf das Moralisieren verzichten. Menschen seien weder gut noch böse, sondern einfach unterschiedlich in Interessen, Bedürfnissen oder Erfahrungen (Pluralismus).

Dazu passend wird vor Immunität gegenüber Kritik gewarnt. Kritik sei ein Weg, Irrtümern ledig zu werden. Menschen, die dazu aus Angst etwa nicht fähig seien, gelte zwar Mitleid, aber ihnen und ihren Dogmen kein Respekt.

Bei aller Kritikfähigkeit – Wissen sei stets begrenzt – und bei steter Offenheit für bessere Argumente möge man mit Überzeugung für seine Sache eintreten: weder dogmatisch noch beliebig. Hier treten agnostische, kritisch-rationale und logisch-empirische Denktradition vereint zu Tage.

Entscheidungen möge man daher grundsätzlich erst nach reiflicher Überlegung und In-

10 2. Ist die gbs religionsfeindlich? in: 10 Fragen und Antworten (<http://www.giordano-bruno-stiftung.de/leitbild/10-fragen-antworten>; abgerufen am 01.02.2016)

Evolutionärer Humanismus

formation treffen – auch gegen die eigene Denktradition. Das menschliche Gehirn biete diese Möglichkeit. Hier zeigt sich ein neurowissenschaftliches Argument.

Das Leben möge man genießen, auch um derer willen, die für derartige Freiheit ihr Leben ließen. Denn es sei sehr wahrscheinlich endlich. Dieses Argument entstammt möglicherweise wieder dem kritisch-rationalen Agnostizismus.

Zur Lebensqualität gehöre es auch, sein Leben in den Dienst einer höheren Sache zu stellen, um die Welt zu verbessern. Das erfülle mit Sinn und mache glücklicher als jeder Besitz (Idealismus).¹¹

(d) Ertrag

Die gbs zielt also auf der Basis eines wissenschaftlichen Menschenbildes sowie der Erklärung der Menschenrechte in Abgrenzung von den bestehenden Religionen auf eine Optimierung des menschlichen Daseins. Der Mensch wird als autonomes Individuum in sozialen Kontexten gesehen: ausgehend von Julian Huxleys Evolutionärem Humanismus. Durch Schmidt-Salomons Manifest bekommt dieser wissenschaftlich orientierte Humanismus allerdings ethisch eine stark säkularjüdisch-christliche Prägung. Diese trägt wiederum den sonst z.T. widerstreitenden philosophischen Traditionen Rechnung: denen des Idealismus, des logischen Empirismus und kritischen Rationalismus sowie Agnostizismus, sodann denen diverser Liberalismen, des Ökonomismus, des Konsequentialismus und eben des

Humanismus. Das evolutionäre Element der Zehn Angebote des Evolutionären Humanismus scheint bei der gbs lediglich dem Zweck verpflichtet zu sein, die Vorstellung eines Schöpfergottes zu eliminieren.

3. Julian Huxleys Evolutionärer Humanismus

Die Theorie der Evolution kommt ohne die Annahme eines Schöpfergottes aus ([Theologiekritik](#)). Anstelle der (in den abrahamitischen Religionen) als gütig angesehenen Vorsehung eines einzelnen Schöpfers treten hier zwei Prinzipien als Schöpfer und Richter des Lebens: Mutation und Selektion. Huxley kritisiert von daher den Glauben an einen gütigen Schöpfergott. Er sucht aber angesichts der Herausforderungen seiner Zeit, die auch heutzutage noch z.T. herausfordern, eine [neue Religion](#), die die Funktionen der überlieferten Religion übernehmen könne, und findet sie in der Wissenschaft und dem Glauben an die [Evolution](#). Sie habe einen Menschen hervorgebracht, der seine sozialen, ökonomischen, politischen und kulturellen Probleme bewältigen könne. Als Mittel dazu sah er auch die [Eugenik](#).

(a) Religionskritik als Theologiekritik

Huxley hält Monotheismus für widersprüchlich (und sogar für weniger nützlich als Polytheismus).¹² Vor allem aber sei die Vorstellung von einem [Gott als Vater](#), der dem Menschen [Schutz und Trost](#) biete, anthropogen (vom Menschen geschaffen, vgl. [Feuerbach](#)).¹³

11 Vgl. Schmidt-Salomon, Michael: Die Zehn Angebote des evolutionären Humanismus (Originalfassung) (<http://www.leitkultur-humanismus.de/manangebote.htm>; abgerufen am 21.01.2016)

12 Huxley, Julian: Der Mensch in der modernen Welt. Nest-Verlag Nürnberg 1950 (1947), S. 226

13 Evolutionärer Humanismus a.a.O.u.Z.; vgl. Huxley, Julian: Grundgedanken des evolutionären Humanismus. a.a.O., S. 23

Evolutionärer Humanismus

Die Gotteshypothese, einst von Nutzen, sei überholt. Sie habe nur früher einen Sinn gehabt, solange man z.B. Katastrophen aus Unverständnis heraus mit ihrer Hilfe erklärte. Solange man aus Hoffnungslosigkeit und aufgrund von Brutalität jede Besserungsmöglichkeit der Welt ausgeschlossen habe, diene Gott als Fluchtmechanismus. Auch der Glaube an magische Kräfte sei entkräftet, überholt auch die psychische Projektion Gottes als des Superegos (vgl. [Feuerbach](#)). Naturwissenschaft habe Gott als Tyrannen entthront und in seiner Funktion auf eine erste Ursache reduziert.¹⁴ Die übernatürlichen religiösen Systeme des Westens würden folglich zusammenbrechen.¹⁵ Huxley wünschte sich keinen Leib-Seele-Dualismus, keinen Supranaturalismus, sondern Naturalismus, eine Einheit von Geist und Materie, nichts Absolutes mehr: weder hinsichtlich der Wahrheit, noch der Moral, noch der Vollkommenheit, noch der Autorität.¹⁶

(b) Eine neue Hamartiologie: Herausforderungen der Zeit

Huxley nennt verschiedene Quellen der Erscheinung des Bösen: den Missbrauch wissenschaftlicher Forschungsergebnisse, die Idee und den Machtzuwachs des Kommunismus seiner Zeit, den Schwund natürlicher Ressourcen sowie kultureller Vielfalt, die sich vergrößernde Kluft von Arm und Reich, schließlich das Fehlen einer sinnstiftenden Vision („Endziele“).

Die Wissenschaften hätten den Menschen vor die Bewältigung großer Aufgaben gestellt.

14 Huxley, Julian: Der Mensch in der modernen Welt. a.a.O., S. 225f.

15 Huxley, Julian: Der Mensch in der modernen Welt. a.a.O., S. 229

16 Huxley, Julian: Grundgedanken des evolutionären Humanismus. a.a.O., S. 14

Der Möglichkeit von Kriegen, die mit atomaren, biologischen oder chemischen Waffen geführt würden, sei zu begegnen.¹⁷

Den Aufstieg und Anspruch des Kommunismus empfand Huxley in seiner Zeit als Bedrohung. Im Zusammenhang damit wohl zu sehen nannte er Chinas problematische Haltung gegenüber der UNO (Beitritt Chinas 1971, d.h. elf Jahre nach Erstausgabe seines Buches).¹⁸

Sodann erkennt er bereits die Ausbeutung der Naturressourcen, den Schwund kultureller Vielfalt als Aufgabe der Menschheit sowie das Problem der Überbevölkerung.¹⁹ In dem wachsenden Spalt von Arm und Reich sieht er die Ursache für die Problematik wachsender Ansprüche und Erwartungen, die man an das Leben stelle.²⁰

Insgesamt beklagt er – recht allgemein und ohne Erklärung – eine Überbetonung von Wegen und Mitteln wie z.B. die Beschäftigung mit technischen Mitteln statt derer mit Endzielen.²¹

(c) Eine neue Soteriologie: die Religion der Wissenschaft

Religion sei in der Krise.²² Denn der supranaturalen Gott verlösche ja.²³ Es gebe also keine allumfassende Vorsehung, da die Zukunft unerforsch-

17 Huxley, Julian: Grundgedanken des evolutionären Humanismus. a.a.O., S. 26

18 Huxley, Julian: Grundgedanken des evolutionären Humanismus. a.a.O., S. 26

19 Huxley, Julian: Grundgedanken des evolutionären Humanismus. a.a.O., S. 26

20 Huxley, Julian: Grundgedanken des evolutionären Humanismus. a.a.O., S. 26f.

21 Huxley, Julian: Grundgedanken des evolutionären Humanismus. a.a.O., S. 26

22 Huxley, Julian: Der Mensch in der modernen Welt. a.a.O., S. 225

23 Huxley, Julian: Der Mensch in der modernen Welt. a.a.O., S. 228

Evolutionärer Humanismus

lich sei.²⁴ Bittgebet und Opferritual seien mangels sinnvoller Gottesvorstellung ihrer Sinnhaftigkeit beraubt. Der Psychologie erscheine es als unwissenschaftlich, „innere Gewissheit der Führung Gottes zuzuschreiben.“²⁵ Das sei nun aber nicht das Ende der Religion (vgl. [Nietzsche](#)). Die religiösen Triebkräfte blieben dem Menschen (vgl. [Freud](#)).²⁶ Religionen müssten sich weiterentwickeln, sonst gingen sie unter.²⁷

Religion habe dreierlei lebensumspannende Funktionen. Sie betreffe zuerst – quasi als Dogmatik – das persönliche Schicksal, sodann – als daraus deduzierte Ethik beides: – die soziale Umwelt und schließlich das persönliche Handeln.²⁸

i. Dogmatik: Die Idee der Evolution als Erlöserin

Als Glaubensgrundlage des Evolutionären Humanismus dient im Allgemeinen die Wissenschaft²⁹, im Besonderen die aus ihr hervorgebrachte, real existierende und als Naturgesetz wirkende Idee der Evolution. In Hinsicht auf das persönliche Schicksal scheint das neue Dogma Hoffnungspotential für neue Zuversicht zu bieten: Es lägen quasi eschatologisch (endzeitlich) noch Äonen einer Evolutionsspanne vor uns, hinter uns aber bereits als Höhepunkt die Offenbarung der menschlichen Psyche (mind).³⁰ Und die-

24 Huxley, Julian: Grundgedanken des evolutionären Humanismus. a.a.O., S. 26

25 Huxley, Julian: Der Mensch in der modernen Welt. a.a.O., S. 226

26 Huxley, Julian: Der Mensch in der modernen Welt. a.a.O., S. 228

27 Huxley, Julian: Grundgedanken des evolutionären Humanismus. a.a.O., S. 29

28 Huxley, Julian: Der Mensch in der modernen Welt. a.a.O., S. 223

29 Vgl. Huxley, Julian: Grundgedanken des evolutionären Humanismus. a.a.O., S. 16

30 Huxley, Julian: Grundgedanken des evolutionären Humanismus. a.a.O., S. 26

ser Mensch mit Psyche sei nicht allein. Die Astronomie biete die Hoffnung, dass es weltweit die Möglichkeit von Leben gebe. Auch sonst bestehe eine Verbindung zu allen Arten: zum Leben.³¹ Das meint wohl, das Individuum könne angesichts aller Endlichkeit Trost aus dem Umstand schöpfen, dass es als Lebewesen mit allem Leben durch den Evolutionsprozess (der DNA etwa) verbunden und seine Psyche bereits eine herausragende Offenbarung der Natur sei, die zudem noch der Vervollkommnung evolutorisch harre.

In Hinsicht auf das soziale Umfeld und das persönliche Handeln verleihe das Wissen der Menschheit die Macht, das menschliche Schicksal in sehr weiten Grenzen zu meistern:³² Armut, Sklaverei, Krankheit, soziales Elend, Demokratie und Königtum habe nichts mit der Vorsehung eines supranaturalen Gottes zu tun. Es handle sich um Lebensbereiche, die erforscht und im Einverständnis mit menschlichen Zielvorstellungen beherrscht werden könnten.³³

ii. Ethik: Eugenik als Erlösung

Huxley sieht also den Menschen vor der anstrengenden Herausforderung, die Probleme seiner Zeit ohne Trost durch die eingangs kritisierte Gottesvorstellung vom fürsorglichen Vater selbst bewältigen zu müssen.³⁴ Die Verantwortlichkeit, zuvor Gott aufgebürdet, ruhe nun auf menschlichen Schultern (vgl. [Existentialismus](#)).³⁵

nismus. a.a.O., S. 28

31 Huxley, Julian: Grundgedanken des evolutionären Humanismus. a.a.O., S. 26

32 Huxley, Julian: Der Mensch in der modernen Welt. a.a.O., S. 228

33 Huxley, Julian: Der Mensch in der modernen Welt. a.a.O., S. 229

34 Evolutionärer Humanismus a.a.O.u.Z.

35 Huxley, Julian: Der Mensch in der modernen Welt. a.a.O., S. 228

Evolutionärer Humanismus

Eigene Unwissenheit müsse man aushalten und dürfe nicht auf Gottes unverständlichen Ratschluss geschoben werden. Als Treuhänder des evolutionären Vorganges übernehme der Mensch Verantwortung für sein Schicksal auf weite Sicht, schließlich auch für Gegenwart und unmittelbare Zukunft: für Gesundheit und Glück der Gattung und Erhöhung des Lebens,³⁶ für ein reicher erfülltes, erfolgreiches Dasein.³⁷ Huxley fordert schöpferische Tätigkeit und eine Revolution der Ansprüche und Erwartungen³⁸, die man an das Leben stelle.³⁹ Was meinte er damit?

Die gbs weist daraufhin, dass ihr Ideengeber Julian Huxley, obschon erster Generaldirektor der UNESCO (Bildungsorganisation der Vereinten Nationen), zeitweise wie auch andere Evolutionstheoretiker eugenisch gedacht habe, was gegen das u.g. ethische Grundprinzip des Evolutionären Humanismus stehe:⁴⁰

Huxley teilte die Befürchtung einiger Biologen seiner Zeit, dass das menschliche Erbgut durch Kultur degeneriere.⁴¹ Wie der atomare Abfall so bedrohe auch die soziale Organisation des Menschen seinen genetischen Wert. [*Der Biologe Peters erklärt etwa, dass die Medizin genetische Mängel ausgleiche und so defekte Gene sich ungehindert ausbreiten könnten.*] Daher solle man nicht nur anthropogene Strahlung auf ein Minimum reduzieren. Man solle auch genetisch „defekte“ Typen an ihrer Fortpflanzung

hindern. Sodann seien Überbevölkerung und Fruchtbarkeit bestimmter Nationen, Klassen und Länder zu drosseln. Der Mensch stehe vor der Aufgabe der positiven Artverbesserung.⁴²

Da der Mensch nicht nur kulturell beachtliche Leistungen hervorgebracht habe,⁴³ sondern psycho-sozial auch ein „zusammengepfushtes Produkt stammesgeschichtlicher Improvisation“ sei, müsse man ihn weiter optimieren. So sei das menschliche Erbgut von folgenden Quellen individuellen Leides zu befreien: Bluterkrankheit, Farbenblindheit, Mongolismus (Trisomie 21), einige geschlechtliche Abnormitäten – verstand Huxley darunter Homosexualität, Sodomie und / oder Pädophilie? – einige Geisteskrankheiten, Sichelzellenanämie, einige Formen der Zwergwüchsigkeit, Chorea Huntington. Dies sei allerdings quantitativ relativ unbedeutend im Hinblick auf die Unvollkommenheiten des Menschen als Art (vgl. [Nietzsche](#)).⁴⁴

Huxley plädierte z.B. für ein Unternehmen der IQ-Steigerung. Als Gründe nannte er, dass intelligentere Menschen den nötigen Verwaltungsaufgaben am Arbeitsplatz besser gewachsen seien und man zudem auf eine Vermehrung der Zahl der Wissenschaftler hoffen dürfe. Bei den Maßnahmen zur Erreichung dieses Zieles nahm er Anleihe bei den Eugenikern von Platon bis ins Dritte Reich: Er empfahl seinen Zuhörern die Methode künstlicher Besamung durch ausgewählte Spender.⁴⁵

36 Huxley, Julian: Der Mensch in der modernen Welt. a.a.O., S. 228f.

37 Huxley, Julian: Grundgedanken des evolutionären Humanismus. a.a.O., S. 16

38 Die Ursache für diese Erwartungen sah er in dem wachsenden Spalt von Arm und Reich. Der Westen müsse helfen, sonst treibe die Armen eine Zerstörungswut an.

39 Huxley, Julian: Grundgedanken des evolutionären Humanismus. a.a.O., S. 26f.

40 Evolutionärer Humanismus a.a.O.u.Z.

41 Huxley, Julian: Der Mensch in der modernen Welt. a.a.O., S. 98

42 Huxley, Julian: Eugenik in entwicklungsgeschichtlicher Schau. Vortrag gehalten in London, 6. Juni 1962. in: Ich sehe den künftigen Menschen. List Verlag München 1966, S. 251

43 Huxley, Julian: Eugenik in entwicklungsgeschichtlicher Schau. a.a.O., S. 251

44 Huxley, Julian: Eugenik in entwicklungsgeschichtlicher Schau. a.a.O., S. 253

45 Huxley, Julian: Eugenik in entwicklungsgeschichtlicher Schau. a.a.O., S. 254

Evolutionärer Humanismus

(d) Ertrag

Huxley sucht im vermeintlichen Sterbeprozess der Idee des gütigen Vater- und Schöpfergottes nach einer neuen Vision (Endziele) der Menschheit: nicht Absolutes mehr, nichts Supranaturales, sondern Naturales, die Einheit von Materie und Geist. Diese Suche nach einer neuen Vision ist wohl im Zusammenhang mit seiner Erkenntnis zu sehen, die religiösen Triebfedern des Menschen erstürben nicht. Religion müsse sich wandeln. Seine Religion ist der Evolutionäre Humanismus. Er soll dem Menschen auf wissenschaftlicher Basis Hoffnung machen, die Herausforderungen anzupacken, vor die die Menschheit durch Missbrauch von Wissenschaft, Überbevölkerung, ungleiche Verteilung materieller Güter inkl. Kommunismus, Kultursterben und die Ausbeutung natürlicher Ressourcen gestellt seien. An die Stelle des Schöpfers tritt für Huxley die Evolution mit ihren beiden Prinzipien Selektion und Mutation. Sie hätten den Menschen und das Wunder seiner Seele erschaffen. Sie hätten überhaupt den Zusammenhang des Lebens hervorgebracht, in dem sich der Mensch mit allen Lebewesen verbunden fühlen könne. Und Huxley hegt die Hoffnung, dass dieses Wunder Seele psycho-sozial seine Optimierung finden werde. Denn Huxley schien die Bedeutung der biologischen Erbanlagen in ideologischen Fragen für vernachlässigbar zu halten. Er meinte, die Wirkungen der kulturellen Umwelt seien so mächtig, dass sie alle genetischen Wirkungen über den Haufen würfen und verdunkelten.⁴⁶

⁴⁶ Huxley, Julian: Der Mensch in der modernen Welt. a.a.O., S. 62

Als Mittel, diesen Prozess voranzutreiben, sah Huxley die Eugenik. Der Mensch, in Huxleys Sicht – zugleich Wunder der Evolution und „zusammengepfushtes Produkt stammesgeschichtlicher Improvisation“ – nehme quasi seine Veredelung selbst in die Hand. Man müsse den sozialen Rahmen der Gesetze ändern. Er fordert zwischen persönlichen und gesellschaftlichen Seiten des menschlichen Geschlechtslebens zu trennen⁴⁷. Seine Ethik umfasste das Verbot der Fortpflanzung für Menschen mit Merkmalen, die i.S. des Selektionsprinzips der Evolution als Ausprägung defekter oder minderwertiger Gene gesehen würden, also für Kranke, Behinderte und Menschen mit sexuellen Orientierungen, die er als abnorm ansah. Zudem wünschte er sich die Organisation der Züchtung „höherwertiger“, d.h. z.B. intelligenterer Menschen. Und das propagierte Huxley noch 17 Jahre nach Beendigung des Holocaust als Humanismus. Ein Jahr zuvor schrieb er allerdings, die Evolution des Menschen sei nicht mehr biologisch, sondern psychosozial⁴⁸.

Die gbs knüpft eher daran an. Wenn sie sich nun an Julian Huxley und seinem Evolutionären Humanismus orientiert, so nicht an seiner Eugenik. Diskriminierende Denkweisen wie z.B. Rassismus, Sexismus, Sozialdarwinismus oder Eugenik wie hier entsprächen nicht dessen Ethik. Denn seine Ethik gründe im „Prinzip der gleichen Berücksichtigung gleichrangiger Interessen“.⁴⁹

⁴⁷ Huxley, Julian: Der Mensch in der modernen Welt. a.a.O., S. 96

⁴⁸ Huxley, Julian: Grundgedanken des evolutionären Humanismus. a.a.O., S. 19

⁴⁹ Evolutionärer Humanismus a.a.O.u.Z.

Evolutionärer Humanismus

4. Beispiele für Interessen von Mitgliedern der gbs

Welche Interessen sind mit der Zielsetzung des Evolutionären Humanismus heute verbunden? Die Liste der Stiftungsmitglieder gibt einen vagen Eindruck, wohin ihr Geist diese Humanisten mitunter treibt. In der Liste der Mitglieder der Stiftung finden sich u.a. Volker Sommer, der als Primatologe die Theorie vom egoistischen Gen Richard Dawkins' vertritt oder jedenfalls einmal vertrat⁵⁰, ein Sterbehelfer (Christian Arnold) und sogar der Dignitas-Gründer Ludwig A. Minelli selbst.⁵¹

(a) Anthropologie: Der Mensch als Maschine (Sommer mit Dawkins)

Sommer z.B. betrachtet den Menschen mit dem Evolutions- und Soziobiologen Dawkins als bloße Genkopiermaschine, die bei jeder ihrer Reaktionen auf die Umweltreize dem Zwang unterliegt, ihre Gene so weit wie möglich zu verbreiten. Der Mensch wird wissenschaftlich gesehen als sinnloses Zufallsprodukt der Natur betrachtet.

(b) Ethik: Das Recht auf Freitod (Minelli)

Dieser Genkopiermaschine, also dem Menschen bietet der Schweizer Verein Dignitas, gegründet von dem Stiftungsmitglied Ludwig A. Minelli, – wenngleich unter strengen Voraussetzungen – die Möglichkeit, selbstbestimmt ihr eigenes Ende zu setzen, indem sie sich unter Begleitung von Medizinern, vermittelt durch Dignitas, selbst ver-

giften könne⁵².

(c) Ertrag beider Beispiele

Der Geist des Evolutionären Humanismus versammelt Menschen wie Sommer, die den Menschen als Genkopiermaschine betrachten. Diese naturalistische Anthropologie passt zu der ethischen Praxis Minellis. Konsequenz i.S. des Gene-Goismusdenkens ist das Anliegen seiner Dignitas. Denn zur Selbstvergiftung werden nur Bioroboter zugelassen, die bereits keinen nennenswerten ökonomischen Vorteil mehr für ihre Kopien bedeuten.

5. Beurteilung

Drei, beinahe vier Varianten zum Verständnis von Evolutionärem Humanismus boten die Vorüberlegungen anhand der beiden zugrundeliegenden Begriffe:

- A) Evolution als Modus des Humanismus,
- B) Evolution als Problem des Humanismus,
- C) Evolution als Evaluation des Humanismus
- D) Mischformen aus
 - (a) a und c bzw.
 - (b) b und c.

(a) Typ A: Huxleys Eugenischer Evolutionismus

Bei Julian Huxley dürfte Hypothese A zutreffen. Wenngleich es ihm mitunter auch um die psychosoziale Evolution des Menschen gehen konnte, schwebt ihm nicht das Wohl des Individuums vor, sondern das überindividuelle Wohl der

50 Als Schüler erlebte ich ihn als Referenten zu dem Thema „Sozialität – Rivalität“ in der Evangelischen Akademie Loccum Anfang der 90er Jahre.

51 Denkfabrik für Humanismus und Aufklärung (<http://www.giordano-bruno-stiftung.de/denkfabrik-fuer-humanismus-aufklaerung>; abgerufen am 27.01.2016)

52 Freitodbegleitung (http://www.dignitas.ch/index.php?option=com_content&view=article&id=20&Itemid=60&lang=de; abgerufen am 27.01.2016)

Evolutionärer Humanismus

menschlichen DNA. Er will sie eugenisch vor
525 Atomstrahlung und sozialer Organisation schüt-
zen. Menschen mit Defektallelen sollen an der
Fortpflanzung gehindert, Menschen mit günsti-
gen Genen zur Menschenzucht – als handelte es
sich um Zuchtbullen oder Zuchttomaten – miss-
530 braucht werden. Sein Humanismus wurde von
der gbs evaluiert:

(b) Typ B: Selektionskritischer Humanismus der gbs

Die gbs, die sich ja auf Huxley als Ideengeber
beruft, folgt ihm in diesem zentralen Anliegen
der Eugenik gerade nicht. Sie scheint Variante B
535 zu favorisieren. Sie stellt den Wert des Individu-
ums deutlich heraus, wenngleich auch sie den
Menschen im sozialen Zusammenhang sieht.
Dies aber nicht so, dass man Menschen mit „de-
fekten“ Allelen aus sozialen Gründen diskri-
540 minieren sollte, wie Huxley das ausdrücklich
wollte. Sie bekämpft eigentlich mit jüdisch-
christlicher wie auch philosophischer Ethik die –
dem evolutionären Prinzip der Selektion ent-
stammende – Eugenik im Namen der Menschen-
545 rechte, deren Fundament wiederum in [jüdisch-
christlicher Anthropologie](#) wie europäischer Phi-
losophie (z.B. [Kant](#)) wurzelt.

(c) Typ C: Religionskritik der Evolutionären Humanisten

Was verbindet aber nun Huxley mit der gbs: eine
Art der Hypothese C. Evolution dient als Evalua-
550 tionsmoment geistiger Inhalte. Huxley wie gbs
eliminieren im Gefolge Nietzsches mit Hilfe der
Evolutionstheorie den Glauben an den supranatu-
ralen Gott. Sie bedienen sich allgemein philoso-

phischer Ergebnisse, um ihre jeweilige religions-
555 kritische Position zu begründen und zu festigen.

(d) Typ D_a: Inkonsistenz als Programm der gbs

Und wie sieht es letztlich mit den Interessen der
Mitglieder der gbs aus? Die beiden Typen von
Mitgliedern, die ich hier auswählte, fallen hinter
den jüdisch-christlich-philosophisch ethischen
560 Standard, den die gbs z.B. in ihren Zehn Angebo-
ten vorgibt, zurück. Das ist trotzdem authentisch
für die gbs, da sie mit Huxley nichts Absolutes,
sondern alles kritisch-rational stets ohne Traditi-
onsbildung neu prüfen will. Die Interessen dieser
Mitglieder entsprechen z.T. dem eugenischen
Typ A, wenngleich argumentativ begründet vom
empirisch-rationalen Standpunkt bzw. von dem
der Menschenrechte, also von Typ B her. So fin-
det nach Typ C erneut Evaluation des Humanis-
570 mus nach Typ B Richtung Typ A statt:

Denn man muss klar feststellen, dass der
Mensch als Genkopierautomat nach Dawkins
und Sommer nicht den würdevollen Eindruck ei-
nes Menschen erreicht, sei es jüdisch-christlich
begründet als Ebenbild Gottes oder nach Kant als
575 vernunftbegabtes Wesen.

Auch die Anhänger Minellis huldigen der
Menschenwürde nicht, von der sie sprechen. Sie
wollen dem Menschen das letzte Recht erstrei-
580 ten, das ihm gem. seiner Würde zukomme: die
Selbstbestimmung über das eigene Leben und
den eigenen Tod⁵³.

Aber ist das nicht beinahe wie Eugenik,
nur am Ende des Lebens? Es spricht sicher etwas

53 Vgl. Wer ist DIGNITAS
(http://www.dignitas.ch/index.php?option=com_content&view=article&id=4&Itemid=44&lang=de; abgerufen am 02.02.2016)

Evolutionärer Humanismus

Selbstbestimmung, auch etwas [christliche](#) 585
[Freiheit](#) dafür. Jeder Mensch hat das Recht, nach
seinem Gewissen frei zu entscheiden. Aber ist
Dignitas' Angebot uneingeschränkte Förderung
der Menschenwürde? Macht es freier, über sei-
nen eigenen Tod verfügen zu können? 590

(e) Typ D_b: Jüdisch-christliche Evaluation des gegenwärtigen Evolutionären Hu- manismus

Viele Argumente sind dagegen ins Feld geführt
worden. Eine Gesellschaft, die die Würde der
Menschen und ihren Wert zu leben in Frage
stellt, wenn sie nicht mehr autonom handeln kön-
nen, ist nicht mehr frei. Menschen, deren Auto- 595
nomie krankheitsbedingt etwa sehr eingeschränkt
bis aufgehoben ist, werden in einer solchen Ge-
sellschaft einen moralischen Druck empfinden,
den „Freitod“ zu wählen.

Aber was ist mit Menschen, die ihre 600
Schmerzen nicht mehr aushalten? Auch sie wür-
den diesen Druck erhöhen. Darf man ihnen den
Wunsch, ihren physischen Schmerzen ein Ende
herbeizuführen, verwehren, wenn es keine
Schmerzmittel dafür geben sollte? Wäre das 605
nicht ein grausames Opfer auf dem Altar des Le-

benzwaniges? [Christus hat dieses Opfer bereits](#)
[gebracht](#). Er ist das letzte Opfer. Das bedeutet
doch Freiheit auch für das, was individuell nüt-
zen könnte. Wie sollte man also [darüber reden](#)? 610

Fazit

Evolutionärer Humanismus hat sich nach den Er-
fahrungen des 20. Jahrhunderts ethisch gesehen
von der Evolution als Imperativ der Selektion
verabschiedet. Mit seiner dogmatischen Ableh-
nung des gütigen Schöpfers allerdings kann er 615
sich auch anfangs des 21. Jahrhunderts nicht von
dem Schatten der Selektion befreien. Der Sele-
ktionsgedanke scheint natürlich, weit verbreitet
und verursacht ein [Denken von Vorteilhaft und](#)
[Schlecht](#). Dignitas ist nicht nur eine Freiheitsbe- 620
wegung, sondern auch ein Symptom des Den-
kens in Vor- und Nachteilen. Hier zeigt sich, wie
der Mensch im Namen des Menschen und seiner
Würde auch zum Totengräber beider wird. Der
Evolutionäre Humanismus ist mithin eine inkon- 625
sistente, d.h. widersprüchliche, z.T. menschen-
feindliche Erscheinung. Den [wahren](#)
[Humanismus](#) garantiert nur [Christus](#): das
[Ebenbild Gottes](#).